BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buchmayer, Gabriel S.

Die Göttliche Aufmunterung zur Wanderschaft, Wolt in der Versammlung Saltzburgischer Emigranten, In einer Trost-Predigt, Welche ... In der Kirche der Nürnbergischen Vestung Lichtenau, Mittwoch den 23. Jul. 1732 gehalten worden, Diesen verfolgten Gliedern Christi ins Hertz legen Und

Nürnberg 1733

Bavar. 4371 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10385695-8
VD18 14645734-001

Bavar.
4341
e
8

8° Bavar.
2258
4371 l
Buchmayer

2258

116/3

Die Göttliche Aufmunterung zur Wanderschafft/

Wolte
in der Versammlung Saltzburgischer
Emigranten,
In einer
Trost-Predigt,
Welche
nach Anleitung der Worte 1. B. Mos. 12. v. 1.
In der Kirche der Nürnbergischen Vestung Lichtenau,
Mittwoch den 23. Jul. 1732. gehalten worden/
Diesen
verfolgten Gliedern Christi ins Hertz legen,
Und,
samt einer
Bewillkommungs- und Abschieds-Rede, auch andern ihrer Mitgenossen an Trübsal zur Erbauung, dem Druck
übergeben

Gabriel Siegmund Buchmayer,
Pfarrer bey der Vestung Lichtenau.

Nürnberg,
Bey Johann Wilhelm Ronnagel, 1733.

g. n. 2869

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Vor-Bericht an den Christlichen Leser.

Ich habe vor etlichen Monathen eine, den Saltzburgischen Emigranten zum Trost gehaltene Predigt, unter dem Tittel: GOttes gnädiger Beystand auf den anbefohlenen Beruffs-Wegen, nach Anleitung der Worte Jos. 1. v. 5. durch den Druck bekannt gemacht, in der Absicht, daß sie auch andern Exulanten, welche noch ins künfftige bey uns durchziehen möchten, zur gleichen Erbauung könnte mitgetheilet werden. Da nun gedachte Predigt einige Liebhaber angetroffen, welche sie des Lesens gewürdiget; so habe mich dadurch erweckt befunden, noch eine andere Predigt, die gleichen vertriebenen Evangelischen Christen aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg, Mittwoch den 23. Julii. 1732. gehalten worden, dem öffentlichen Druck

zu überlassen; welcher ebenfalls, wie der vorigen, eine Bewillkommungs- und Abschieds-Rede, womit ich sie bey ihrer Ankunfft vor dem Thor unter freyen Himmel empfangen, und bey ihrer Abreise gesegnet, beygefüget worden. Der Christliche Leser gönne dieser geringen Arbeit ein solches Hertz, aus welchem die Reden, so in diesen wenigen Blättern enthalten sind, geflossen, so werde ich mich seiner Liebe und Gewogenheit zu versichern haben, und bete mit mir zu GOTT, daß er diese arme verfolgte Christen, im wahren Glauben, biß ans Ende, unverrückt erhalten, und endlich zur Ruhe bringen wolle; womit ich ihn der Gnade JESU, und die Evangelische Kirche dem Schutz des Allerhöchsten empfehle.

Lichtenau,

den 14. Dec. 1732.

G. S. Buchmayer.

J. N. J.

J. N. J.

Bewillkommungs-Rede.

HEbe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Hertz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt. Will der gütige GOtt seiner bekümmerten Kirche eine grosse und sonderbare Freude machen, so läßt er ihr durch den Propheten Jesaiam im LX. 4. 5. den Wachsthum durch die Bekehrung der Heyden mit den Worten verkündigen, die ich allererst ausgesprochen

habe. Wir wissen wohl, daß diese Verheissung allbereit im Anfang der Zeit Neues Testaments die Erfüllung gesehen, da die Apostel, nach dem Befehl ihres HErrn, in alle Welt ausgegangē, und das Evangelium aller Creatur verkündiget haben; da ihr Schall in alle Lande ausgegangen, und in alle Welt ihre Worte. Rom. X. 18. Da stund die Wurtzel Isai, JEsus von Nazareth, der Heyland der Welt, den Völckern zum Panier, nach welcher die Heyden fragten. Jes. XI. 10. welche Hauffen-weis und in grosser Menge den Christlichen Glauben annahmen, und geschehen liessen, daß ihre Kinder in dem Christenthum unterrichtet würden; da bekam die wahre Kirche ihre Söhne und Töchter, die sie mit der lautern Milch des Evangelii nähreten; da breitete sich die Kirche in alle Theile der Welt, von Morgen bis gegen Abend, und von Mittag bis gegen Mitternacht aus. Dieser Wachsthum der Kirche kan gottsfürchtigen Seelen, welche in allen ihren Verrichtungen die Ehre und den Ruhm ihres GOttes zum Zweck setzen, nicht anderst, als höchst-erfreulich und angenehm seyn. Solche Freude siehet der Prophet im Geist, und verkündiget sie zuvor: Dann wirst du deine Lust sehen und

ausbrechen, und dein Hertz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt.

Die Christliche Kirche hat der Antichrist in Occident sehr betrübet. Christus JEsus ist in seiner Niedrigkeit durch desselben Pracht, Hochmuth und angemaßte Gewalt auf das höchste geschändet worden; Die Wahrheit des Evangelii hat sich von desselben Menschen-Satzungen und verdammlichen Irr-Lehren müssen unterdrücken lassen; und die Seelen, welche ihm nachfolgeten, geriethen durch dessen Verführung in die äusserste Finsterniß und Gefahr. Da hat nun GOtt vor zwey hundert und mehrern Jahren den Geist des seel. Lutheri erwecket, welcher sich denen in der Kirche eingeschlichenen Mißbräuchen in Lehre und Leben widersetzet; den Unflath der schädlichen Irrthümer hinaus geschaffet, und das seelige Evangelium aus dem Dunckel hervorgezogen und auf den Leuchter gestellet: Dessen Arbeit und Bemühung der Allmächtige dergestalt geseegnet, daß ihm eine grosse Menge Volcks von Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Einfältigen in und ausser Teutschland beygefallen, und seine Lehre für

Göttlich erkannt und angenommen, dieweil sie bey angestellter Prüfung und Untersuchung befunden, daß sie lediglich auf GOttes Wort in der Heil. Schrifft gegründet ist. Die sich nun zu solcher Evangelischen Lehre bekennen, machen in der gegenwärtigen Zeit die wahre sichtbare Kirche auf Erden aus. GOTT vermehret auch dieselbe immerzu durch einzelne Personen, die aus dem Pabstthum zu uns übergehen und unsere Lehre und Religion für wahr, Christlich und Göttlich halten. Aber in diesen Tagen läßt uns GOtt mit Ohren hören und mit Augen sehen, wie er unter uns wohne, und unser Häufflein mit viel tausend Seelen vermehre, die bißher in dem Ertz-Stifft Saltzburg gewohnet und heimlich der Evangelischen Lehre beygepflichtet; aber nun, da es offenbar worden, vertrieben werden; weßwegen sie sich auch, dem Leibe nach, zu uns wenden, da sie schon lange im Geist bey uns gewohnet, und dem Glauben unserer Kirche angehangen.

Wann wir Evangelische Christen euch, ihr lieben Saltzburger, und um des Evangelii willen verfolgte Seelen! mit Weib und Kindern, mit Haab und Gütern daher ziehen sehen; so düncket uns nicht anderst, als

ob

ob der Geist GOttes uns ermunterte und zu uns spräche: Hebe deine Augen auf, O du Evangelisches Zion! und siehe umher, diese alle versammlet kommen aus dem Saltzburgischen Lande zu dir. Deine Söhne, O du Evangelisch-Lutherische Kirche! kommen von ferne aus dem Pabstthum, und deine Töchter werden zur Seite in dem Saltzburgischen Gebürge erzogen. Wir sehen O Lieben! unsere Lust an euch; wir brechen mit Freuden aus, und gehen euch mit Jauchzen und Frohlocken entgegen; unser Hertz wundert sich und breitet sich aus, daß die Menge aus Saltzburg sich zu uns bekehret, und die Macht des Pabstthums zu uns kommt. Kommet ihr als Gäste und Fremdlinge zu uns, und suchet in unserer Kirche euren Aufenthalt; so nehmen wir euch auch mit Freuden auf, und versprechen euch alle Liebe, Freundschafft und Wohlthat, so weit uns GOtt Krafft und Vermögen verliehen hat. Kommet, wir wollen euch in unsere Wohn-Häuser in der Nürnbergischen Vestung und den Marckt Lichtenau führen. Thüre und Thore stehen euch offen. Kehret bey uns ein; sättiget euch an unsern Tisch; schlafft und ruhet unter unsern Obdach: es soll euer

keinem kein Leyd widerfahren. Kommet, wir wollen euch in unser GOttes-Haus führen, und darinnen eure Seelen mit dem guten Weitzen des reinen Evangelischen Worts sättigen. Ich weiß, daß ihr darnach hungerig und durstig seyd. Aber auch hierinnen soll euer Verlangen gestillet werden. So folget dann mir nach mit freudigem Muth, wir wollen, solche Freude zu unterhalten, auf dem Weg singen: **Nun lob mein Seel den HErren, &c.**

Trost-Predigt.

Vorbereitung.

DU hoher und erhabener GOtt, der ewiglich wohnet und des Nahme heilig ist; der du in der Höhe und im Heiligthum wohnest, aber auch in der Tieffe und auf Erden bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß du erquickest den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Unsere Augen sehen nach dir in dem Heiligthum des Himmels, und unser Hertz sehnet sich nach deiner Tröstung. Sehr voll ist unsere Seele

der

der Stoltzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung. Was die Israelitische Kirche ehemahls beklagen müssen: Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf; das ist jetzt unser eigen worden; da wir auf allen Seiten von unsern Feinden umher gedruckt, gejaget und verfolget werden. In allen unsern Trübsalen, die wir bißher um der Ehre und Lehre Christi willen haben ausstehen müssen, bist du O GOtt! unser Trost und Nothhelffer, unser Schutz und unsere Hülffe gewesen, auf den wir uns verlassen, und der uns auch mächtiglich beygestanden. Denn wo du HErr nicht bey uns wärest, wenn die Menschen sich wider uns setzen; so verschlüngen sie uns lebendig; Wenn ihr Zorn über uns ergrimmete; so ersäuffete uns Wasser; Ströme giengen über unsere Seele. Es giengen Wasser allzuhoch über unsere Seele. Aber gelobet seyst du HErr! daß du uns nicht giebst zum Raube in ihre Zähne. Unsere Seele ist entrunnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers; Der Strick ist zerrissen, und wir sind loß: Unsere Hülffe stehet im Namen des HErrn/ der Himmel und Erde gemacht hat. Lobet ihr Völcker unsern GOTT! lasset seinen Ruhm weit erschallen.

Der unsere Seelen im Leben behält, und lässet unsere Füsse nicht gleiten. Denn GOTT! du hast uns versuchet und geläutert, wie das Silber geläutert wird. Du hast uns lassen in den Thurn werffen, du hast auf unsere Lenden eine Last geleget. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Wir sind in Feuer und Wasser, in Anfechtung und Verfolgung kommen; aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Darum wollen wir mit Brandopffer gehen in dein Haus, und dir unsere Gelübde bezahlen; wie wir unsere Lippen haben aufgethan, und unser Mund geredet hat in unserer Noth. In solcher Absicht haben wir uns in diesem deinem Tempel versammlet, und wollen uns von deinem guten Willen und heiligen Gebot an uns unterrichten lassen, welches uns zu der Wallfahrt auf Erden verbindet. Gib O HErr! daß wir deine Weißheit, Regierung und Vorsehung daraus erkennen, und unser Hertz bey aller Beschwerlichkeit Trost und Erquickung finde. Schencke mir deinen Geist zum Lehren; und den Anwesenden Fremdlingen zum Aufmercken und Anhören; damit ich mein Amt redlich ausrichte, und die Zuhörer ihre Seeligkeit mit

Ernst, wie auch mit Furcht und Zittern schaffen; um welche Gabe wir ferner miteinander beten wollen ein andächtiges Vater Unser, 2c.

Text / 1. B. Mos. XII. 1.

Und der HErr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft / und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will.

Eingang.

Und GOtt der HERR trieb Adam aus. Mit diesen Worten zeiget uns der Heil. Geist, Geliebte und um des Namens Christi willen verfolgte Seelen! in dem 1. B. Mos. III. 24. den ersten Exulanten in der Welt, und mit demselben zugleich die allererste Wanderschafft auf Erden, die GOtt selbst veranstaltet hat. Verlangen meine Auserwählte die Person des ersten Pilgrims zu kennen, so wird dieselbe der

Adam genennet; und wer dieser gewesen, wissen auch unsere Kinder, welche ihn für den am ersten erschaffenen Menschen halten, den GOtt nach seinem Bild gemacht, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und wie der Schöpffer seine Lust und Freude an ihm gehabt; also hatte er ihm auch den Garten Eden zur Wohnung eingeräumet, und denselben mit aller Nothwendigkeit versehen, die ein Mensch entweder zur Nahrung oder zur Erquickung haben muste. Beliebte ihm zu essen; so sahe er allerley Bäume vor sich: deren Früchte ihm zur Speise dienen kunten. Hatte er Lust zu trincken; so war ein Strom vorhanden, der sich in vier Haupt-Wasser theilete, und ihm zur Genüge Geträncke darreichte. In diesem anmuthigen Garten Eden hätte Adam mit seinem Weib und Kindern seinen beständigen Aufenthalt haben sollen, wenn er seinem Schöpffer wäre gehorsam geblieben. Weil er aber das Gebot des Höchsten übertretten, und von der Frucht des verbottenen Baums gegessen, so hat er sich um die vergnügliche Wohnung in dem von GOtt erbaueten Lust-Garten freywillig gebracht: Darauf wurde er aus einem Bürger des Paradieses ein Pilgrim der Wüsten, und muste sich die

elende Wanderschafft gefallen lassen, welcher er sich nach dem Sünden-Fall nicht entziehen kunte; weil sie ihm GOtt bestimmet und selbst veranstaltet hat, nach dem Zeugniß Mosis: Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens und esse, und lebe ewiglich. Da ließ ihn GOtt der HErr aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon er genommen ist. Und trieb Adam aus. Wie sehr dieses Austreiben den Adam geschmertzet, und wie sauer ihm der Gang aus dem Garten Eden mag angekommen seyn, ist leicht zu erachten: denn er muste alle vorige Gemächlichkeit zurück lassen, und sich zu einer Lebens-Art bequemen, die Schweiß und Mühe kostete, welche die Leibes-Kräffte verzehrete, und die Mattigkeit und Abnahm verursachte. Doch was wolte er thun? Er muste sich nur in das Elend schicken lernen, weil GOttes Befehl da war, und ers nicht besser verdienet hatte.

Wir sind ja allesamt, Geliebte! Kinder Adams, und stammen von ihm, als unsern Groß-Vater ab? So haben wir von ihm, wie die Sünde und anders Böse, also auch die Pilgrimschafft geerbet, welche wir nur anneh-

annehmen müssen, wann sie uns von GOtt zugeschicket und aufgebürdet wird. Werden wir in einem Lande, in einer Stadt, und unter einem Volck aufgetrieben, und man weiset uns den Weg zum Land und Stadt hinaus; so müssen wir uns die Wanderschafft nur gefallen lassen, und dabey dencken: Siehe! das ist ein Stück von dem Erb-Gut, welches dir Adam hinterlassen hat: Sey nur damit zufrieden, und nimm sie willig an; es wird endlich doch einmahl besser werden.

Siehe! ich habe gesündiget, ich habe die Missethat gethan: Was haben diese Schaafe gethan? Laß deine Hand wider mich und mein Haus seyn. Wenn Adam, unser Stamm-Vater noch leben, und so viel tausend Seelen, aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg, um der Evangelischen Lehre willen, welcher sie von Hertzen beygethan sind, solte vertreiben und einen fernen Weg bis nach Preussen ziehen sehen, so würde er sich schwerlich des angeführten Seufftzers aus dem Munde Davids 2. B. Sam. XXIV. 17. gegen GOtt enthalten können. Er müste gestehen, daß er das Exilium verdienet, weil er dem Gebot seines GOttes ungehorsam worden; Die zerstreueten Schaafe aber der frommen Saltzburgischen Emigranten für un-

unschuldig erklären, weil sie GOtt und dem Fürbild der heylsamen Lehre JEsu Christi von Hertzen gehorsam gewesen, denen es aber gleichwohl, den äusserlichen Umständen nach, eben so, wie ihm ergehet, daß sie vertrieben werden. Doch wer darf unter uns zu GOtt sagen: Warum thust du also? 2. B. Sam. XVI. 10. Vielmehr müssen wir die Hand auf den Mund legen, und mit Paulo in Verwunderung ausruffen: O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkäntniß GOttes! Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Rom. XI. 33. 34.

Solche vertriebene Exulanten haben sich nun abermahl bey uns eingefunden, welche Haus und Hof, Aecker und Wiesen, Vieh und Hausrath, und alles Zeitliche großmüthig verlassen, und nach Preussen ziehē wollē. Damit sie in solchen ihren grossen Trübsalen nicht weich werden; so wollen wir ihnen zur Erweckung und Trost den Befehl GOttes an Abram vorhalten, der diesen berühmten Glaubens-Helden zur Wanderschafft aufgefordert: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus

deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will. Diese Worte halten in sich und heissen uns betrachten:

Die Göttliche Aufmunterung zur Wanderschafft.

Dabey wir 2. Umstände erwegen wollen:

1. Den Ort / welchen Abraham zu verlassen hat.
2. Den Ort / dahin sich Abraham wenden soll.

HErr! zeige uns deine Wege, und lehre uns deine Steige. Leite uns in deiner Wahrheit, und lehre uns. Denn du bist der GOTT, der uns hilfft, täglich harren wir dein. Amen.

Abhandlung.

DEr erwählte Text leget uns, Auserwählte und Geliebte! vor die Augen unserer Andacht: Die Göttliche Aufmunterung zur Wanderschafft; welcher wir in des HErrn Furcht weiter nachsinnen, und fürs Erste in die Untersuchung neh-

nehmen wollen, Den Ort, welchen Abraham bey seiner vorzunehmenden Wanderschafft zu verlassen hat; denselben finden wir im Text also beschrieben: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause. Der HERR, welcher allhier zur Wanderschafft ermuntert, ist der grosse, allgegenwärtige, und alles beherrschende GOTT, der ein HErr Himmels und der Erden und aller Creaturen ist, an allen Orten gegenwärtig; dessen Aufsicht über die Kirche und die Seinigen immerfort waltet, und sie wunderbarlich regieret und führet. Gleichwie sich aber dieser einige GOtt und HErr in seinem Wort in dreyen unterschiedenen Personen geoffenbahret, und bey denen Erscheinungen sich eine Person mehr als die andere herfür gethan: also ists vermuthlich der Sohn GOttes gewesen, welcher sich so wohl im Alten Testament vor seiner Menschwerdung, als in dem Neuen, nachdem er Mensch worden, seiner Kirche eifrig angenommen, und auf derselben Pflantzung, Vermehrung und Erhaltung ernstlich bedacht gewesen; der, gleichwie er andern frommen Seelen in angenomener sichtbarlichen Gestalt vielfältig erschienen, und

mit ihnen geredet; also hat er auch allhier und anderswo mehr den Abraham dieser sonderbaren Gnade und Ehre gewürdiget, daß er bey einer gewissen Erscheinung mit ihm geredet. Abram ist demnach die Person, welche sich nach GOttes Befehl und Willen zum Wandern gefast machen soll. Denn der HErr sprach zu Abram: Ich sage von Abram und nicht von Abraham. Denn ob wohl diese beyde Namen eine Person andeuten, so legen sie uns doch derselben unterschiedliche Beschaffenheit und Zustand, nach verschiedenen Zeiten an den Tag. Unser Pilgrim wurde erst bey seiner Beschneidung Abraham genennet, da er mit GOtt in einen genauen Bund getretten, und unter die Gerechten und Kinder der Heiligen gezehlet, auch zu einem Vater vieler Völcker gemacht und erkläret wurde. Hier aber im Text heist er Abram. Da befand er sich noch im Lande der Chaldäer unter dem abgöttischen Hauffen, welcher den Götzen und Bildern dienete, und sie für Götter anbetete. Da es denn freylich mit seiner Erkäntniß in Göttlichen Dingen, mit seinem GOttes-Dienst im Geist und in der Wahrheit, und mit seinem Glauben und heiligem Leben noch schlecht wird ausgesehen haben; alldieweilen

es ihm an einem mündlichen Unterricht und Anweisung gefehlet. Solches ist aus der Göttlichen Nachricht zu lesen, welche das Buch Josua den Kindern Israel ertheilet: So sagt der HERR, der GOtt Israel: Eure Våter wohneten vor Zeiten jenseit dem Wasser, Tharah, Abrahams und Nahors Vater, und dieneten andern Göttern. Da nahm ich euren Vater Abraham jenseit des Wassers, und ließ ihn wandern im gantzen Lande Canaan, und mehrete ihm seinen Saamen. Jos. XXIV. 2.3. Kannte nun gleich dazumal Abram den wahren und lebendigen GOtt noch nicht so gründlich und umståndlich, als wie er ihn nachgehends, da er öffters mit ihm umgegangen, kennen lernete; so war doch er für seine Person, ihm dem Allwissenden desto bekannter, wie nach seiner äusserlichen Gestalt, also auch nach der innwendigen Beschaffenheit seines Hertzens, und kunte von ihm sprechen, was er nach der Hand von und zu Jeremia gesagt: Ich kannte dich, ehe denn ich dich in Mutter-Leibe bereitete; und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter gebohren wurdest; und stellete dich zum Propheten unter die Völcker. Jer. I. 5. Und weil er im Licht seiner Allwissenheit

senheit vorher sahe, wie dieser Abram gegen seinen Willen und Gebot sich treu und gehorsam erweisen würde; so erwählete er ihn zu einem sonderbaren Werckzeug seiner Gnade. Darum gab er ihm den Befehl zu wandern; bey welcher Wanderschafft er solte die erste Probe seines Glaubens und Gehorsams ablegen. Der Ort, welchen Abram dabey zu verlassen, wird also beschrieben: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause. Abrams Vaterland, darinnen er gebohren und erzogen worden, war Chaldäa, in welchem die Stadt Ur lag; allwo sein Bruder Haran, noch vor seinem Vater Tharah gestorben. 1. B. Mos. XI. 28. Ob nun schon dies Land voll Abgötterey und Sünden-Gräueln stack, so wird doch ohne Zweiffel Abram eine sonderbare Liebe und natürliche Neigung zu demselben getragen und gewünschet haben, daß ihm möchte vergönnet seyn, seine Lebens-Zeit darinnen zuzubringen, und endlich auch zu beschliessen. Denn Vaterland ist ein süsses Land, und gehet schwer ein, wenn man dasselbe mit Gewalt meiden muß. Sind doch die unvernünfftigen und noch darzu wilden Thiere am liebsten in dem Lande, und auf dem Boden, wo

sie

sie ausgehecket worden. Wer wollte denn einen vernünfftigen Menschen verdencken, wenn er sich gerne an seinem Geburts-Ort aufhält? Doch Abram muß sich gefallen lassen sein Vaterland zu verlassen, und dasselbe mit dem Rucken anzusehen. Wo man mit der Hoffnung aus seinem Vaterland gehet, mit der Zeit dasselbe wieder zu sehen, und sich darinnen häußlich niederzulassen, so mag das Wandern noch erträglich seyn. Wenn aber der Abschied auf ewig zu nehmen, da will es schwer fallen, und das Hertz brechen. Abram soll auf ewig aus seinem Vaterlande ziehen; so ist leicht zu schliessen, wie sauer ihm solcher Gang müsse angekommen seyn. Denn er hatte auch noch Fleisch und Blut an sich, und war dazumal in den Wegen GOttes noch wenig geübet. Wenn man mit Hiob sagen muß: **Ich gehe hin des Weges, den ich nicht wieder kommen werde.** Job. XVI. 22. so pflegen gemeiniglich die Thränen Gefehrten solcher Worte zu seyn. Das Vaterland möchte sich endlich noch vergessen lassen, wenn einen nur ein Hauffen guter Freunde in die Fremde begleitet, und vesten Fuß hält bey anscheinenden Gefährlichkeiten. Aber auch diesen Trost muß Abram zurück lassen. Denn der HERR

gibt ihm ferner diese Reis-Regel mit auf dem Weg: Gehe von deiner Freundschafft. Hiernach soll Abram sich von allen Anverwandten und Bluts-Freunden, Eltern, Geschwistern, Vettern, Baasen, Schwägern und Schwägerinnen, und allen, die durch Verheyrathung in die Verwandniß aufgenommen seyn, etliche wenige Seelen, die mit ihm fortgezogen, ausgenommen, scheiden, und unter fremdes Volck sich begeben, welches er zuvor niemahls gesehen noch gekannt, und mit welchem er nicht den geringsten Umgang gepflogen. Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz und ein Trost des Lebens, wer den hat, der hat einen grossen Schatz. Sir. VI. 14. 16. Verlieret man ihn, so gehet ein grosses Gut zu Grunde. Und siehe! Abram soll seine gantze Freundschafft verlassen! Wie groß wird denn da der Einbuß gewesen seyn? Wie viel Schätze wird er dabey verlohren haben? Hatte er dann nicht Ursach mit dem Psalmisten zu klagen: Meine Freunde hast du ferne von mir gethan? Psal. LXXXVIII. 9. Ja freylich wurde Abram ferne von seinen Freunden gethan. O wie sehr wird ihn die gebotene Wanderschafft geschmertzet haben? Und damit der Abschied

ja recht schwer fallen möchte, so setzet GOtt noch darzu: Und aus deines Vaters Hause. Ach! des Vaters Haus ist ein liebes Haus, ein Nahrungs-Haus und ein Freuden-Haus, in welchem man Väterliche Liebe und Mütterliche Treue, Väterliche Versorgung und Mütterliche Wart, Vätterlichen Schutz, und Mütterliche Fürbitte zu geniessen hat; welche Gutthaten auch der Abram in seines Vaters Hause wird bekommen haben. Solte nun das Wandern aus einer so lieben Wohnung sein Hertz nicht empfindlich gerühret haben? Wo einem in des Vaters Hause nicht viel Gutes widerfähret, wie den Töchtern Labans, welche sich gegen ihren Vater beschwerten: Wir haben doch kein Theil noch Erbe mehr in unsers Vaters Hause. Hat er uns doch gehalten, als die Fremden; denn er hat uns verkaufft, und unsern Lohn verzehret. 1. B. Mos. XXXI. 14. 15. Da kan man mit Freuden fortgehen, und seines Vaters Hause vergessen. Allein Abram wurde von seinen Eltern als ein lieber und werther Sohn im Hause gehalten; so wird es freylich dem Fleisch schwer genug angekommen seyn, solches Haus zu meiden. Wir können leicht gedencken, daß GOTT wichtige Ursachen müsse gehabt haben, dem

Abram eine solche Wanderschafft zuzumuthen, die sein Hertz angreiffen und in grossen Kummer setzen kunte. Allerdings: denn er wolte diesen Mann aus der Heydnischen Abgötterey, Finsterniß und Unwissenheit heraus reissen, und einen rechtschaffenen Diener GOttes aus ihm machen; er wolte bey ihm anfangen sich ein sonderbares Volck auf dem Erdboden zu erwählen, bey welchem seine Kirche solte zu finden seyn, und aus dessen Nachkommen der versprochene Weibes-Saame, Christus, der Welt Heyland gebohren werden; er wolte also ihn zu einem sonderbaren Seegen auf Erden setzen, und den Bund der Beschneidung mit ihm aufrichten. Darum wolte er ihn auch an einen besondern Ort in der Welt führen, an welchen er sein Vorhaben und Werck herrlich hinaus führen könnte, und an welchen künfftig sein Feuer und Heerd seyn solte. Das war die vornehmste Absicht, um welcher willen Abraham aus seinem Vaterland und von seiner Freundschafft, und aus seines Vaters Hause gehen muste.

Der II Umstand, welcher im Text zu betrachten vorkommt, ist der Ort, dahin sich Abram wenden soll; welchen ihm der HERR mit diesen Worten andeutet: Gehe

in ein Land, das ich dir zeigen will. Auch diese Anzeige wär vermögend dem Abram bey der vorzunehmenden Wanderschafft das Hertz schwer und den Muth klein zu machen, weil er solte das gewisse mit etwas ungewissen, das bekannte Haus seines Vaters mit einem unbekannten Land, seine Freunde mit Fremden, deren Sinn und Beschaffenheit er nicht wuste, vertauschen, auf ein Gerathewohl ausziehen, und erwarten, wie es ihm in der Fremde gehen würde. Muß Loth um seines Heyls willen aus dem versündigten Sodom ziehen, so wird ihm von dem Engel noch ein Berg, zum Ziel seiner Flucht, angewiesen; worauf er die Errettung finden könnte, und als er an dessen statt eine Stadt erwählete, so wird ihm auch dieselbe zugestanden, daß er sich darein begeben und darinnen ruhen durffte. 1. B. Mos. XIX 17. 20. Soll Joseph mit Maria und dem Kinde JEsu, wegen der Blut-dürstigen Nachstellung Herodis, das Jüdische Land verlassen und die Flucht ergreiffen; so gibt ihm dabey der Engel des HErrn Egyptenland an die Hand, dahin er seine Reise nehmen soll. Matth. II. 13. Allein mit Abram hälts GOtt in diesem Stück anderst. Er läßt ihn zuerst bey Ankündigung der Wanderschafft den Ort nicht

wis-

wissen, an welchen sein Fuß würde ruhen können, sondern sagt nur insgemein: Gehe in ein Land, das ich dir zeigen will. Doch kunte er sein Hertz zu Frieden stellen mit dem Vertrauen auf die Göttliche Vorsehung und Regierung, welche ihn nicht vergeblich würde wandern lassen. Denn weil GOtt verspricht: Er wolle ihm das Land schon zeigen, dahin er reisen soll, so kunte er allen Kummer schwinden lassen, und sich entschliessen: Ich will die Wanderschafft getrost antretten, und es auf GOttes Befehl und Verordnung wagen, mich seiner Vorsehung und Leitung lediglich überlassen, und derselben alles anheim stellen; ich weiß ich werde nicht irren noch unrecht ankommen: Der GOtt, welcher mich heist ausgehen, wird mir auch sagen, wo ich eingehen soll; der mir mein Vaterland zu verlassen befiehlt, wird schon ein ander Land haben, darinnen ich so gut, als in meinem Vaterland leben kan. Dies hertzliche Vertrauen, und diese glaubige Hoffnung betrog auch den Abram nicht. Er durffte nur eine kurtze Zeit warten, so sagte der HErr deutlich, was er ihm für ein Land aufgehaben; er durffte nicht weit reisen, so war er in dem Lande der Verheissung. Denn so lesen wir 1. B. Mose XII. 4. 5. Da

zog

zog Abram aus, wie der HErr zu ihm gesagt hatte, und Loth zog mit ihm zu reisen in das Land Canaan. Und in dem folgenden XIII. Cap. 14. 16. v. Der HErr sprach zu Abram: Hebe deine Augen auf, und siehe, von der Stätte an, da du wohnest gegen Mitternacht, gegen dem Mittag, gegen dem Morgen, und gegen dem Abend. Denn alle das Land, das du siehest, will ich dir geben, und deinem Saamen ewiglich. Und ich will deinen Saamen machen, wie den Staub auf Erden. Ubrigens zielete diese Handlung, mit der Wanderschafft bey Abram auf die Erweckung und Prüfung des Glaubens, wie die Epistel an die Ebräer uns zu verstehen giebt: Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er beruffen ward auszugehen in das Land, das er ererben solte, und gieng aus, und wuste nicht, wo er hinkäme. Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheissenen Lande, als in einem fremden, und wohnete in Hütten mit Isaac und Jacob, den Mit-Erben derselbigen Verheissunge. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Bau-Meister und Schöpffer GOtt ist. Ebr. XI. 8-10.

Nutz-Anwendung.

In dieser Göttlichen Aufmunterung zur Wanderschafft sehen wir, Auserwählte und Geliebte! die Art, wie GOtt sich eine Kirche auf Erden sam̃let; wie nicht weniger auch die Gestalt und Beschaffenheit derselben. Die Kirche ist, nach der Bedeutung des Griechischen Worts Ἐκκλησία, eine Versammlung, oder ein Hauffen Volcks, welcher aus der verdorbenen Menge der Menschen innerlich durch den Zug des heiligen Geistes, und äusserlich durch die Stimme der Kirchen-Diener in der Predigt des Göttlichen Worts heraus geruffen worden. So hälts also GOtt mit seiner Kirche, wie mit Abraham. Hat er diesen seinen Freund aus seinem abgöttischen Vaterland und von seiner Freundschafft, die im Unglauben stack, wegziehen heissen, und ihm ein Land angewiesen, darinnen er mit seinen Nachkommen, ihm würde ungehindert nach der Vorschrifft seines Worts und Willens dienen können; so nimmt er auch seine Kirche aus dem Hauffen der Sünder und Gottlosen heraus, und versetzet sie durch den Glauben, vermittelst des Worts in seine Ge-

Gemeinschafft, und in den Genuß seiner Seeligkeit und Herrlichkeit, daß die Glieder derselben mit Wahrheit rühmen können: GOtt hat uns tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Coloss. I. 12-14. Will GOtt den Abraham aus dem Verderben erretten, so gebraucht er darzu sein Wort: Denn er sprach zu ihm. Das Göttliche Wort ist auch das ordentliche Mittel, durch welches die Seelen gewonnen, und Christo zugeführet werden. GOTT deutete dem Abraham, in eigener hoher Person, die Wanderschafft zu seinem Heyl an. Aber zur Sammlung und Erbauung seiner Kirche, bedienet er sich des Dienstes seiner Knechte und Lehrer. Darum sprach er zu Paulo: Ich will dich erretten von dem Volck, und von den Heyden, unter welche ich dich jetzt sende, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe, samt

de=

denen die geheiliget werden, durch den Glauben an mich. Ap. Gesch. XXVI. 17. 18.

In Abrahams Wanderschafft erblicken wir, Auserwählte und Geliebte! die Führung der Kirche GOttes auf Erden, so lang sie im Streit lebet. Es bleibet zwar dabey, weil sie auf Christum, den unbeweglichen Fels gegründet ist, daß sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen, noch gar unterdrücken und ausrotten können; sintemahl sie der allmächtige GOtt in seine Hände gezeichnet, und wie seinen Aug-Apfel beschirmet. Inzwischen aber gehet es ihr in der Welt wie einem Wanders-Mann, der nirgends eine gewisse Stätte hat. Sie muß mit Abraham öffters aus ihrem Vaterland, und von ihrer Freundschafft, und aus ihres Vaters Hause, in die Fremde, in ein unbekanntes Land, wo man von dem wahren GOtt nichts weiß; wo Finsterniß der Unwissenheit in Göttlichen Dingen das Erdreich bedecket, und Dunckel des Unglaubens die Völcker beherrschet. War nicht Canaan der wahren Kirche Vaterland, darinnen sie gleichsam gebohren und groß worden, und das Jüdische Volck ihre nächsten Freunde, die Glieder der Kirchen? Aber

hat sie noch in diesem Land und bey diesem Volck ihre Wohnung? Ach leider! sie hat längst da ausziehen, und einen andern Ort suchen müssen. GOtt hat schon zu Christi Zeiten zu ihr gesagt: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will. Hatte nicht die Christliche Kirche einen bequemen Sitz in Griechenland und andern Asiatischen Provinzien und Städten, als zu Epheso, Smyrnen, Pergamon, Thyatira, Sarden, Philadelphia, Laodicea, und dergleichtn Orten mehr, allwo das Licht des Evangelii von Christo hell leuchtete, und manche Hertzen zum Glauben und Dienst GOttes entzündete? Aber wie siehets heutiges Tages in diesen Gegenden mit der Kirche aus? Ach! sie ist von dannen vertrieben, und ihre Wohnung hat der Türckische Unglaube eingenommen. Sie hat längst den Befehl hören müssen: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will. Wie herrlich ist nicht die Kirche in den Abend-Ländern einquartiret gewesen? Was für ein schönes Haus hat sie nicht zu Rom gefun-

den? Was für liebliche Wohnungen sind ihr in Franckreich, Spanien, Italien, und andern Königreichen eingeraumet worden, da die Völcker dieser Lande das Heydenthum verlassen, und den Christlichen Glauben angenommen? Aber wie stehets jetzt in diesen Reichen aus? Sitzen die Unterthanen derselben noch in dem Schoos der wahren Kirche? Ach leider! sie sind durch den Antichrist längst daraus gestossen worden, und das Pabstthum hat die wahre Kirche theils mit List, theils mit Gewalt vertrieben. So hat man auch in Occident zu der Kirche gesagt: Gehe aus deinem Vaterland, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will. So hat sich dann die Kirche von dannen auch aufgemacht, und ist gegen Mitternacht gezogen. Nun hat sie ihre Wohnung in Schweden, Dännemarck, Norwegen, Preussen / Brandenburg, Sachsen, bey unterschiedlichen Reichs-Fürsten, Grafen, Herrschafften, und in verschiedenen Reichs-Städten, darinnen die Evangelisch-Lutherische Christen GOtt im Geist und in der Wahrheit dienen. Ob sie nun hieselbst bis ans Ende der Welt verbleiben werde, ist GOtt bekannt:

wir

wir wissen es nicht; wünschen aber, daß GOtt das Licht seines Evangelii in unserm Vaterland nimmermehr wolle ausgehen lassen. Sehet! so gleichet die Kirche einem Wandersmann, der nirgends eine bleibende Statt hat; und alle Augenblick zum Aufbruch und Wanderschafft muß fertig seyn.

Abrahams Wanderschafft ist, Geliebte und Andächtige in dem HErrn! ein Spiegel, darinnen wir die Fata der Kinder GOttes, und die Begegnisse der glaubigen Christen erblicken, die ihnen zu Handen stossen, so lange sie in der grossen Herberge der Welt logiren. Wo sie auf dem Erdboden hinkommen, da ruffen ihnen in allen Ländern, Reichen, Städten, Pallästen und Häusern, die Einwohner mit beweglicher Stimme zu: Wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünfftige suchen wir. Ebr. XIII. 14. Denn kein Mensch kan wissen, ob er an dem Ort, da er, seiner Meynung nach, sich fest gesetzet, sein Leben beschliessen werde, und ob er nicht noch in seinem Alter dem Wander-Stab werde ergreiffen, und den Befehl GOttes gehorchen müssen: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus deines Va-

ters Hause. Daher zehlete sich der grosse König David unter die Wanders-Leute, und leget im Namen seiner Vorfahren diß Bekänntniß ab: Ich bin, O GOtt! beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter. Ps. XXXIX. 13. Und die Epistel an die Ebräer zeuget von den glaubigen Patriarchen: Diese alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheissung nicht empfangen, sondern sie von fern gesehen, und sich der vertröstet, und wohl begnügen lassen, und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Ebr. XI. 13.

Daß fromme Christen sich noch heutiges Tages die Wanderschafft auf Erden müssen gefallen lassen, und darzu bereit halten, davon haben wir in der gegenwärtigen Zeit einen starcken Beweiß an so viel tausend Seelen, welche aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg um des Glaubens und der Religion willen vertrieben werden, und Hauffen-weiß zu uns kommen; Wie wir denn abermahl allhier ein Häufflein solcher elenden, bedrangten und verfolgten Leuthe vor unsern Augen sehen, die aller Erbarmung, alles Mitleidens, aller Liebe und Wohlthaten würdig sind. Wer hätte vor

zehen,

zehen, zwantzig und mehrern Jahren diesen guten Seelen, die heute aus dem Saltzburgischen Lande bey uns angekommen sind, sagen sollen, sie würden in dem 1732sten Jahr aus ihrem Vaterland ziehen, von ihrer Freundschafft sich entfernen, und ihres Vaters Hause verlassen müssen, als es heutiges Tags geschehen? Und wenn man ihnen solches Schicksal vorher gesaget hätte, welcher würde wohl der Prophezeyhung Glauben zugestellet haben? Doch das ist vom HErrn Zebaoth geschehen; Denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. Jes. XXVIII. 24. Der hat zu seinen glaubigen Kindern im Saltzburger-Land gesagt: Gehet aus eurem Vaterlande, und von eurer Freundschafft, und aus eurer Väter Häuser, in ein Land, das ich euch zeigen will. Dieser Aufmunterung zur Wanderschafft sind sie auch gehorsam gewesen, und haben des HErrn Willen vollbracht. Sie sind ausgegangen aus ihren lieben Land, sie haben ihre Freundschafft verlassen, und folgen dem Göttlichen Winck, wo der sie hinweisen wird.

Euer Thun, O ihr Gäste und Fremdlinge, aber auch Bürger mit den Heiligen, und

GOttes Haus-Genossen! hat vor GOtt und Christlich-verständigen Menschen Lob. Löblich ist, daß ihr schon vor langer Zeit, und zum Theil in euren Vorfahren, im Geist und Gemüth aus dem Pabstthum gegangen, und euch von dessen Abgötterey, und die Seeligkeit raubenden Irr-Lehren, abgesondert habt. Darinnen seyd ihr dem Göttlichen Befehl nachgekommen, der mit Nachdruck vor euren Ohren, und in euren Hertzen erschollen: Gehet aus von ihr, mein Volck! daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und GOtt dencket an ihren Frevel. Offenb. Joh. XVIII. 45. Und abermahl: Gehet aus von ihnen, und sondert euch abe, spricht der HERR, und rühret kein Unreines an: so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HERR. Denn was hat die Gerechtigkeit für Geniß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder, was für ein Theil hat der Glaubige mit dem Unglau-

glaubigen? Was hat der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen. 2. Cor. VI. 14-18. Diese Absonderung im Geist, Glauben und Lehre von dem Pabstthum, ziehet bey euch die Vertreibung aus eurem Vaterlande, die Verstossung von eurer Freundschafft, und die Verjagung aus eurer Väter Häuser nach sich. Ob schon solch Elend eure Feinde und Widerwärtige zubereiten, die euch austreiben und verfolgen; so wisset ihr doch, daß sie, ohne GOttes Zulassung, euch nicht ein Härlein von dem Haupt nehmen, geschweige euch von euren Häusern und Gütern verjagen können; mithin GOtt seine Hand darunter habe, der solche Verfolgung über euch verhänget. So ist also euer leiblicher Ausgang aus dem Saltzburgischen Lande Lobens werth, weil er GOttes Befehl zum Grunde hat. Denn GOtt sagt euch nicht nur in Abraham: Gehe aus deinen Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause; sondern es gilt euch auch die Unterweisung Christi an seine Jünger: Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. Matth. X. 23. Solches hat

euch der HErr JEsus selber mit seinem Exempel gelehret. Denn wenn man Ihn an einem Ort nicht leiden, noch seine Lehre dulten wolte, so zog Er an einen andern. Stellete man Ihm in Judäa nach; so entwich Er in die Gegend Tyro und Sidon, in das Galiläische Land, und predigte andern Völckern das Evangelium vom Reich GOttes. Damit hat Er auch euren Ausgang aus eurem Vaterland geheiliget, und durch sein Beyspiel euer Hertz bey der Wanderschafft stärcken und befriedigen wollen.

Kein billiges Gemüth würde es euch verargen, O ihr Mit-Genossen an unsern Trübsalen! O ihr treuen und standhafften Zeugen der Leiden die in Christo JEsu sind! wenn Fleisch und Blut eine wehmüthige, und durch Marck und Bein dringende Klage führete: Ach des grossen Jammers! GOtt hat seinem Volck ein hartes erzeiget; Er hat uns einen Trunck Weins gegeben, daß wir taumelten. Ps. LX. 5. Wir müssen aus unserm Vaterlande gehen. Ach ein saurer Gang! Ach! Vaterland, liebes Land, süsses Land; wir müssen dich auf ewig seegnen, und alle Hoffnung, dich einmahl wieder zu bewohnen, fahren lassen;

sen; Denn es ist uns alle Ruckkehr verboten. O des strengen Schicksals! Das Mandat unsers bisher gewesenen Landes-Fürsten trennet uns von unserer Freundschafft. Wir sollen zum Theil Vater und Mutter, Söhne und Töchter, Schwäger und Vettern, und alle, die uns dem Geblüt oder Gemüth nach verwandt sind, verlassen, und auf Nimmerwiederkommen von ihnen ziehen. Ach der schmertzlichen Trennung! Ach des bittern Scheidens! Möchte doch unser Hertz in tausend Stücke zerspringen, und unsere Augen gantze Thränen-Bäche fliessen lassen! Wir sollen und müssen unserer Väter Häuser, darinnen wir gebohren und erzogen worden, und die von unsern Groß-Vätern und Vorfahren auf uns geerbet sind, mit dem Rücken ansehen, und leer stehen lassen. Ach, abermahl ein herbes Verhängniß, welches in unsere Seelen tief einschneidet! Das, was wir verlassen, wissen wir wohl; und wie groß unser Verlust, können wir am besten schätzen. Aber wo wir hinkommen, das wissen wir zur Zeit noch nicht. Das Land, welches wir einnehmen sollen, ist uns unbekannt. Wie die Leute beschaffen, zu denen wir ziehen, können wir nicht sagen; und ob sie sich

freundlich zu uns thun werden, müssen wir erst erwarten. Welche Häuser uns einnehmen werden, das ist GOtt bekannt. Sind wir denn also nicht elende Leute in der Welt? Die Vögel bleiben in ihrem Lande, und haben ihre Nester? Die wilden Thiere lassen sich nicht gern von dem Boden treiben, wo sie gehecket worden; sie haben auch ihre Höhlen und Löcher unter der Erden, darinnen sie ruhen, und vor dem Regen und Ungewitter verbergen können. Aber wir, die wir Christen sind, und GOtt mit aufrichtigen und einfältigen Hertzen dienen, habens gegenwärtig so gut nicht. Wir sind wie die aufgetriebene Vögel, die hin und her fliegen, bis sie ein Ruh-Plätzlein finden; wie das aufgebrachte Wild, welches auf dem freyen Feld, und in dem Gehöltz hin und her gejaget wird; und müssen unsere Reise im Regen, Wind, Sturm, Donner und Blitz fortsetzen. Ach des grossen Elends!

Solten wir denn wohl dabey uns der Gnade GOttes und des Schutzes des Höchsten versichern und getrösten können? Ey, warum das nicht, mein bekümmerter Mit-Bruder, meine geängstigte Mit-Schwester! Du wirst ja die zeitliche

Glückseeligkeit und den äusserlichen Ruhestand nicht für ein untrügliches Kennzeichen des Gnaden-Standes bey GOtt annehmen. Denn solcher Gestalt würdest du die gewisse Regel und Apostolische Wahrheit umstossen: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen. Ap. Gesch. XIV. 22. Und alle Kinder GOttes verdammen, welche GOtt die Creutz-Strassen in der Welt geführet, und ihrem Heyland das Creutz nachgetragen haben. Cains Fluch: Unstät und flüchtig solt du seyn auf Erden; gehet dich nichts an, wenn du nicht Cains Hertz und Cains Wercke hast; davon aber bist du ja so weit entfernet, als der Himmel von der Erden. Denn du stehest im Glauben, und übest dich in der Liebe; so bist du auch unter die Gesegneten des HErrn gezehlet, du magst in oder ausser deinem Vaterland dich befinden. Spiegle dich vielmehr an Abrahams Exempel, und dencke, weil ich des Glaubens bin, den Abraham gehabt, so muß es mir auch wie dem Abraham ergehen. Ich muß, wie er, ein Gast und Fremdling auf Erden seyn, und die Göttliche Aufmunterung zur Wanderschafft willig annehmen, und bey mir wircken lassen: Gehe aus

deinem

deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause. Und wie soltet ihr euch, ihr lieben Saltzburger! nicht mit Freuden zur Wanderschafft rüsten, und mit Frohlocken aus eurem Vaterlande gehen? Seyd ihr doch in demselben härter als die Fremden gehalten worden. Da euch nun GOTT aus demselben ausgeführet, so habt ihr ja Ursach euch zu freuen, und dem HErrn zu dancken, euer unartiges Vaterland zu vergessen, und euch der Führung des Allmächtigen zu überlassen. So soll auch keinen unter euch die Freundschafft kräncken, von welcher ihn die Wanderschafft absondert. Denn die Freunde, welche es mit GOTT aufrichtig, und mit euch redlich meynen, sind ohne Zweiffel mit euch fortgezogen, und befinden sich bey euch. Die andern aber, die es mit dem Pabst halten, habt ihr für eure Freunde nicht zu achten, ob ihr wohl nach der Christen=Pflicht schuldig seyd, für sie zu beten, und ihnen allen Seegen, sonderlich in geistlichen Gütern, von GOTT anzuwünschen. Es wird mancher in seines Vaters Hause einen spöttischen Ismael, oder einen wilden Esau gehabt haben, der ihm manches Hertzenleid,

Verdruß und Kummer verursachet. Da ihn nun die angetrettene Wanderschafft von solchen, zur Plage dienenden Haus-Genossen befreyet, so hat er ja mit Vergnügen aus seines Vaters Hause gehen können. Und so habt ihr, lieben Saltzburger, euch bey eurer Wanderschafft aufzurichten, und das sonst bittere Exilium zu versüssen; welche Gedancken hoffentlich eine nicht geringe Erleichterung desselben verschaffen werden, wo zumahl die Tröstung und Wirckung des heiligen Geistes darzu kommt.

Wir sind wohl, höre ich euch ferner, O ihr guten Streiter JEsu Christi! reden, mit Freuden aus unserm Vaterlande, von unserer Freundschafft, und aus unsers Vaters Hause gegangen, weil uns darinnen in den letzten Tagen wenig Gutes widerfahren, wohl aber viel Druck, Drangsal und Kränckung begegnet ist: Aber wenn wir nun auch wüsten wohin? An welchem Ort wir uns niederlassen, unserm GOTT in Aufrichtigkeit des Hertzens dienen, und unser Leben seelig beschliessen könnten? Wir sind schon so viel Meil Wegs gereiset, und haben noch keine bleibende Statt gefunden. Wer weiß, wie lange unsere Reise noch währen wird, und ob wir nicht

auf

auf dieser Wanderschafft das Leben gar einbüssen, und wie wir auf der Erden zerstreuet werden, also auch unter der Erden voneinander müssen, daß einer in diesem, der ander in jenem Land sein Grab, an statt der häußlichen Wohnung, bekommt? Mein lieber Mit-Christ! laß dich diese Sorge nicht anfechten, noch diesen Kummer kräncken. Folge vielmehr der Anweisung Davids, und traue der Zusage des wahrhafftigen GOttes, in dem Ps. LV. 23. **Wirff dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.** Und in dem Ps. XXXVII. 5-7. **Befiehl dem HERRN deine Wege, und hoffe auf ihn, Er wirds wohl machen. Und wird deine Gerechtigkeit hervor bringen, wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag. Sey stille dem HERRN, und warte auf ihn.** Du glaubest ja, daß die gantze Erde, und alle Länder mit allen, was darinnen ist, GOtt zugehöre, und sein Eigenthum sey? Denn so lehret er dichs selbst in seinem Wort: **Die gantze Erde ist mein.** 2. B. Mos. XIX. 5. Und der H. Geist bezeugets ferner Ps. XXIV. 1. **Die Erde ist des HErrn, und was darinnen ist;**

der

der Erdboden, und was darauf wohnet. Der Glaube an JEsum Christum versichert dich der Kindschafft GOttes, daß GOtt dein Vatter, und du sein Sohn oder Tochter seyest, nach dem Zeugniß Johannis: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab Er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. I. 12. Die Vater-Ehre hat die Beschwerlichkeit der Kinder-Versorgung mit Nahrung, Wohnung und Nothdurfft, bey sich. Ist nun GOtt dein Vater, und du bist sein Kind; und hat dich dein Vater aus deinem Vaterlande gehen heissen; so muß und wird er dir auch wiederum ein Plätzgen und Oertgen einräumen, da du auf Erden wohnen und ruhen kanst. Du weist ja die Verheissung deines Heylandes: Seelig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Matth. V. 5. Die wird der HErr auch an dir erfüllen: warte nur darauf in Gedult. Der GOtt, welcher endlich dem Abraham das Land gezeiget, dahin er gehen solte, wird dich in der Irre nicht immer lassen herum schweiffen, sondern nach seiner Barmhertzigkeit und Treue dir endlich das Land deiner Ruhe zeigen, darinnen du die Wander-

Schuhe ausziehen, den Wander-Stab hinlegen, und dein Brod mit Friede und Freude wirst essen können. Siehest du es nicht schon von ferne? Es ist das gelobte Preussen, welches einen Vater der Wittwen und Waysen, einen Schutz-Herrn und Versorger der Verfolgten, einen Liebhaber der Frommen, und einen Vertheidiger der Lehre Christi und Evangelischen Wahrheit zum König hat. An diesem Christlichen König, dessen Lebens-Jahre GOtt vermehren, und seine Regierung seegnen wolle, findet ihr vertriebene Saltzburger einen andern Joseph, welcher euch in eurem grossen Elend und verzehrenden Kümmernissen allergnädigst aufmuntert und tröstet: Thut ihm also: nehmet zu euch aus Saltzburg und andern Orten Wagen zu euren Kindern und Weibern, und führet das Eurige, und kommet. Und sehet euren Hausrath nicht an; dann die Güter des gantzen Landes Preussen sollen euer seyn. I. B. Mos. XLV. 19. 20. So könnt ihr also getrost wandern, weil ihr wisset, wohin ihr ziehen solt, und welches Land euch aufnehmen wird. Gesetzt, daß mancher unter euch nicht dahin gelanget, daß er auf dem Erd-

boden

boden zur Ruhe kommt, sondern unter Wegs sein Grab findet; so hat er nicht Ursach sich deswegen zu entsetzen. Denn es gehet ihm alsdenn, wie den Israeliten, welche aus Egypten in Canaan ziehen sollten, und unter Wegs in der Wüsten sturben. Beschlossen sie ihr Leben selig, so kamen sie doch in das himmlische Canaan, in das Paradieß GOttes. Moses stirbt auf dem Berg Nebo, und erscheinet doch mit Elia auf dem Berg der Verklärung in himmlischer Herrlichkeit. Diese wird auch euch zu Theil werden, so ihr im rechten Glauben abscheidet, es geschehe wann und wo es will.

Wir können euch freylich, Hertzliebste! auf dem Erdboden, den der Fluch allenthalben drücket, nirgends ein Paradieß voll fleischlicher Wollust, oder einen Rosen-Garten voll weltlicher Ergötzlichkeit, oder eine solche güldene Zeit versprechen, da das Feld ohne Arbeit und Mühe die köstlichsten Früchte bringet; da man die Hände im Schoos legen, und alle Tage nach dem Fleisch herrlich und in Freuden leben kan. Denn es gilt allen Menschen dieser göttliche Befehl, und die darinnen enthaltene Nahrungs-Ordnung: Im Schweiß dei-

nes Angesichts sollt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist. 1. B. Mos. III. 14. Aber eben diese Mühseligkeit soll euch darzu bewegen, daß ihr täglich und stündlich bey eurer Wanderschafft an das Wandern aus der Zeit in die Ewigkeit gedencket, und euch darzu bereitet. Solche Gedancken werden nicht zulassen, daß ihr euch mit vorsetzlichen Sünden wider die heiligen Gebote des Höchsten, mit unordentlicher Liebe des Zeitlichen, und mit Begierde nach Reichthum, und andern Wollüsten dieses Lebens, beschweret. Denn das sind Lasten, die das Hertz im Sterben drücken und ängstigen, und den Geist destomehr betrüben, je mehr man darein verwickelt gewesen. Solche Gedancken werden euch grosse Zufriedenheit bringen, daß ihr mit der täglichen Kost und Kleidung vergnüget seyd, und die Sorge für den morgenden Tag dem himmlischen Vater heimstellet, der uns allezeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren will. Bey solchen Gedancken werdet ihr gar nicht erschrecken dürffen, wann endlich der Tod anklopffet und ruffet: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschafft,

und

und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will. Ihr könnet vielmehr eure Häupter getrost aufheben, weil das Ende eurer Wanderschafft alsdenn völlig eintritt, und ihr zur ewigen Ruhe kommet. Da könnet ihr eure sterbende Lippen mit aller Freudigkeit aufthun, und sprechen: GOtt lob! es geht nunmehr zum Ende, der meiste Gang ist nun vollbracht, mein JEsus reicht mir schon die Hände, mein JEsus, der mich selig macht. Drum lasst mich gehn, ich reise fort; mein JEsus ist mein letztes Wort. Zum Beschluß ermahne ich euch allesamt, Fremde und Einheimische, mit den Worten unsers Heylandes: Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Matth. VII. 13. 14. Mein GOTT aber lasse mich dereinst die Lust sehen, daß keine von allen diesen Seelen vermisset werde, wann in der seligen Ewigkeit diese Stimme erschallet: Thut die Thore auf, daß herein gehe, das gerechte Volck, das

den Glauben bewahret. Jes. XXVI. 2. Der HERR erfülle in Gnaden diesen meinen Wunsch, um seiner allgemeinen Liebe und ewigen Erbarmung willen. Amen!

Abschieds-Rede.

Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin, ich aber bin verlassen einsam. Ich habe mein Freuden-Kleid ausgezogen, und das Trauer-Kleid angezogen: ich will schreyen zu dem Ewigen für und für. Das ist, ihr getreuen Zeugen Christi, und Mit-Genossen an Trübsal! der bewegliche Abschied, welchen die Stadt Jerusalem von ihren Bürgern und Einwohnern nimmt, wann sie dieselbigen nach Babel in die Gefangenschafft wandern siehet; welchen ihr Baruch in den Mund leget, im IV. Cap. 19. 20. v. seines Buchs. Israel hatte sich an GOTT verschuldet mit schweren Missethaten. Darauf erfolgte die Straffe einer harten Gefangenschafft und eines bittern Exilii, welches nicht allein dem

dem Volck, sondern auch der Stadt Jerusalem und dem gantzen Lande schmertzlich und empfindlich fiel. Solchem Schmertzen dachte Baruch nach, und stellete sich Jerusalem, als die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes, unter dem Bild einer getreuen und liebreichen Mutter vor, welche ihre Kinder in grossen Nöthen, unter offenbahrer Gewalt, und in rauberischen Händen der Feinde siehet, und ihnen weiter nicht, als mit einem hertzlichen Mitleiden, kläglichen Gebehrden, und wohlgemeinten aufrichtigen Wünschen, helffen und dienen kan. Höret Jerusalem den Befehl, daß ihre Einwohner wandern sollen, und siehet wie ihre Bürger reißfertig, und im Begrift sind fortzugehen, so ergiebet sie nicht allein ihren Willen drein, sondern begleitet sie auch mit diesem hertzlichen Segen: Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin. Werden die Völcker aus dem Lande getrieben, so wird das Land öde und wüste gemacht. Das beklaget auch Jerusalem: Ich aber bin verlassen einsam. Die Verwüstung nimmt die Freude hinweg, und verursachet Trauren. Beydes ist auch Jerusalem begegnet; darum schicket sie sich auch in dieß Leid, wie sie bekennet:

kennet: Ich habe mein Freuden-Kleid ausgezogen, und das Trauer-Kleid angezogen. In Unglücks-Fällen, die menschlicher Arm nicht zurück treiben, leibliche Mittel nicht verhindern, und irrdische Klugheit nicht vermeiden kan, bleibet erleuchteten Christen das Gebet und Schreyen zu GOtt übrig, in welchem sie ihr Hertz ausschütten, ihre Noth anzeigen, und darauf der guten Hoffnung leben können, daß endlich die Hülfe erfolgen, und des Hertzens Wunsch erfüllet werde, nach GOttes Zusage: Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen. Ps. L. 15. Und unsers Heylandes Versicherung: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan; denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopffet, dem wird aufgethan. Matth. VII. 7. 8. Zu diesem Mittel des Gebets entschliesset sich auch Jerusalem, und will die Schale dieses Rauch-Wercks vor GOtt für die Wohlfarth ihrer gefangenen Kinder und Bürger bringen: Ich will schreyen zu dem Ewigen für und für.

Geliebte

Geliebte Freunde in Christo, unsere Anverwandte nach dem Glauben und der Religion, aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg! Wir wissen von euch nichts denn lauter Gutes zu sagen, und daß ihr euch gegen GOtt fromm, gegen eure Obrigkeit gehorsam, und gegen eure eigene Seelen getreu verhalten habt; wiewohl euch eure Widersacher schwartz genug abzumahlen, und aller Orten verhast zu machen sich äusserst bemühen. Nichts destoweniger ist euch das strenge Schicksal begegnet, daß ihr aus eurem Vaterlande müsset. Bey solcher Wanderschafft ist das für euch gar tröstlich, daß ihr nicht um Ubelthaten, sondern um der Evangelischen Lehre willen vertrieben werdet, und daß ihr nicht in der Feinde, sondern Freunde Land kommet, und aus der Gefangenschafft Babels in die Freyheit des Evangelii versetzet werdet. Ich stelle mir vor, wie euer Abzug eurem Vaterland schmertzlich fällt, welches nun guten Theils seiner Einwohner beraubet wird. Darum ruffet euch Saltzburg, eure Mutter, die euch gebohren hat, bey eurem Abschied mit dieser beweglichen Stimme nach: Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin, ich aber bin verlassen einsam,

Denn es siehet, wie die Häuser keinen Haus-Vater, die Felder keine Acker-Leute, und die Heerden Viehes keine Hirten mehr haben. Ich habe mein Freuden-Kleid, fähret Saltzburg in der Klage fort, ausgezogen, und das Trauer-Kleid angezogen; ich will schreyen zu dem Ewigen für und für.

Ihr, auserwählte Seelen, seyd bisher in dem Ertz-Bißthum Saltzburg der Saame der Gerechten im Glauben, die Kinder der Heiligen, das kleine Häufflein der wahren Kirche gewesen, die GOtt treulich gesuchet, und ihm in Aufrichtigkeit des Hertzens gedienet; welches um so vielmehr zu verwundern, da ihr kein öffentliches reines Predig-Amt gehabt, und nicht einmahl öffentlich in der Bibel, und andern erbaulichen geistreichen Büchern, lesen dürffen, und doch durch Privat-Erbauung so weit gekommen seyd, daß ihr Licht und Finsterniß, der Papisten Irr-Lehre, und die Göttliche Wahrheit unserer Kirche, den Weg dee Seligkeit, und die Strasse der Verdammniß unterscheiden, das Böse verwerffen, und das Gute erwählen könnet. Ihr seyd also der wahren Kirche lebendige Glieder gewesen, die sich über euch im verborgenen zu

erfreuen

erfreuen Ursach gehabt, auch gewünschet, daß das Licht ihrer wahrhafftigen Lehre und reinen Evangelii, nicht nur in dem Saltzburgischen Lande beständig verbleiben, sondern immer heller scheinen, und sich weiter auch unter den verfinsterten Hertzen der Papisten ausbreiten möge. Aber nun ist auf einmahl, bey ausgebrochener Verfolgung, die Freude der Kirche gehemmet. Die Kirche trauret, daß sie mit euch aus dem Ertz-Bißthum Saltzburg hinaus muß, und ruffet euch aus mütterlichen und liebreichen Hertzen nach, da sie euch auf dem Weg, und im Fortgehen erblicket: Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin. Fahret wohl, ihr meine Glaubens-Söhne, und der Liebe Töchter; ich aber bin in Saltzburg verlassen und einsam. Man will meine Kinder nicht mehr dulten. Ich habe mein Freuden-Kleid ausgezogen, und das Trauer-Kleid angezogen. Meine Harfe ist eine Klage worden, und meine Pfeiffe ein Weinen. Job. XXX. 31. Ich will schreyen zu dem Ewigen für und für, daß es euch in der Fremde wohl

gehe, und daß Er mir an eurer statt in Saltzburg andere Kinder gebe.

Das Elend, welches ihr lieben Saltzburger leidet, und die Verfolgung, die ihr Schaafe Christi erdultet, hat euch zu uns geführet. Ihr seyd gestern als Gäste und Fremdlinge, die um des Glaubens und Nahmens Christi willen vertrieben werden, zu uns kommen. Wie uns nun eure Ankunfft lieb und angenehm gewesen; also haben wir euch auch mit Freuden in unsere Häuser aufgenommen, und darinnen, nach Nothdurfft, mit Speiß und Tranck versorget und erquicket. Denn wir sehen euch als Abgeordnete von Christo an, die Er uns zusendet, daß wir an euch sollen unsern Glauben in der thätigen Liebe erweisen, und gedencken an das Wort unsers Seligmachers: **Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers tränckt, in eines Jüngers Nahmen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.** Matth. X. 42. Der heutige Tag aber kündiget euch wiederum die Wanderschafft

an;

an; sintemahl euer Bleibens nicht länger bey uns ist. Dieser Platz, auf welchen wir beyderseits stehen, wird uns nun voneinander scheiden. Wenn ich werde zu reden aufgehöret haben, werdet ihr eure Reise weiter fortsetzen. Wir müssen bekennen, daß uns euer Elend sehr zu Hertzen gehet. Doch GOtt wird schon zu rechter Zeit ein Ende desselben machen, und zuletzt, wie bey Lazaro, in lauter Herrlichkeit verwandeln. Inzwischen machen wir unsern Abschied mit Baruchs Worten: Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin. Weil ihr noch auf der Wanderschafft begriffen seyd, so wolle der HERR eure Reise begnadigen, daß sie einen guten Fortgang gewinne, und ihr bald zur Ruhe kommen möget, und in Preussen den Nahmen des HERRN mit freudigen Hertzen und frölichen Munde preisen könnet. Ihr ziehet wohl dem Leibe nach aus unsern Augen, aber unser Hertz soll euer und eures gleichen, die aus Saltzburg kommen, nicht vergessen. Scheinet ihr verlassen zu seyn; so wolle sich der allmächtige GOTT euer annehmen, euch beschützen, und sich zur Mauer um euch her

machen,

machen, daß ihr vor allen Nachstellungen der Feinde sicher seyd. Scheinet ihr schon einsam zu seyn, weil ihr ohne Freunde und Gefehrten dahin gehet, so seyd ihr doch nicht alleine; GOTT ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd. 2. B. König. XV. 2. Werdet ihr auf dem Erdboden zerstreuet, so wird euch der Himmel schon wieder zusammen bringen. Wir unsers Orts erinnern uns der Ermahnung des Apostels: Gedencket der Gebundenen, als die Mitgebundene, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebet. Ebr. XIII. 3. und kommen derselben nach.

Wenn wir an eure Trübsal gedencken, so ziehen wir unser Freuden-Kleid aus, und ziehen unser Trauer-Kleid an. Wir weinen mit den Weinenden, und klagen mit den Klagenden. Aber auch dieser Pflicht wollen wir nicht vergessen, daß wir nach dem Exempel Jerusalems zu dem Ewigen schreyen für und für, um eurer Wohlfarth willen, und daß es euch allezeit, wie am Leibe, also auch an der Seele, möge wohl gehen. Das ist auch unsere Bitte, die wir

an euch gelangen lassen, daß ihr auch unserer, und der gantzen Evangelischen Kirche, nicht weniger auch aller eurer Wohlthäter im Gebet vor GOtt fleißig gedencken wollet. Solcher Gestalt werden wir eines Sinnes seyn, und auch abwesend Freunde GOttes untereinander verbleiben.

Nun so ziehet hin, ihr lieben Kinder; ziehet hin im Frieden. Der GOtt des Friedes heilige euch durch und durch, und euer Geist gantz, samt der Seele und Leib, müsse behalten werden, unsträfflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Getreu ist er, der euch ruffet, welcher wirds auch thun. I. Theß. V. 23. 24. Ziehet hin mit Freuden. Als der Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland getaufft, und von Philippo unterrichtet war, zog er seine Strasse fröhlich. Ap. Gesch. VIII. 39. Ihr seyd ja auch getauffte Christen und mit dem heiligen Geist, als dem rechten Freuden-Oel gesalbet; Ihr seyd auch von uns von dem Willen GOttes unterrichtet worden, und habt zum Theil in 55. Personen anheute

das

das heilige Abendmahl in zweyerley Gestalt, nach Christi Einsetzung, von meiner Hand empfangen, welches euch der Göttlichen Gnade, der Versöhnung mit GOtt, der Vermählung mit dem HErrn JEsu, des geistlichen Lebens und der ewigen Seligkeit versichert: ey so könnet ihr auch eure Strasse fröhlich ziehen. Da Jacob, nach genommenen Abschied von seinem Schwehr, dem Laban, seinen Weg zog, begegneten ihm die Engel GOttes. Und da er sie sahe, sprach er: Es sind GOttes Heere; und hieß dieselbige Stätte Mahanaim, 1. B. Mos. XXXII. 1. 2. Diese Gefehrten wünschen wir euch mit auf dem Weg. Könnt ihr sie schon mit leiblichen Augen nicht sehen; so seyd versichert, daß sie dennoch bey und um euch seyn, und euch vor allem Unfall und Schaden behüten, nach der Verheissung des heiligen Geistes: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Ps. XCI. 11. 12. Zuletzt meine Brüder und Schwestern! Ziehet hin im Segen.

Der HERR segne euch mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Der HERR segne euch mit allerley leiblichen Segen in irrdischen Gaben. Der HERR segne euch, und behüte euch! der HERR erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig! der HERR erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch Friede, Amen! Die Gnade unsers HERRN JEsu Christi, sey mit euch. Amen. 1. Thess. V. 28. Vater unser rc. Der Friede GOttes rc.

BIBLIOTHEK MUENCHEN

Der HERR segne euch mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Der HERR segne euch mit allerley leiblichen Segen in irrdischen Gaben. Der HERR segne euch, und behüte euch; der HERR erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig! der HERR erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch Friede, Amen! Die Gnade unsers HERRN JEsu Christi, sey mit euch. Amen.

1. Theß. V. 28. Vater unser rc.

Der Friede GOttes rc.

Der HERR segne euch mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Der HERR segne euch mit allerley leiblichen Segen in irrdischen Gaben. Der HERR segne euch, und behüte euch. Der HERR erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig! Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch, und gebe euch Friede, Amen! Die Gnade unsers HERRN JEsu Christi, sey mit euch. Amen.

1. Thess. V. 28. Vater unser rc.

Der Friede GOttes rc.